

# **Konzept Jugendpartizipation**

**Strategischer Schwerpunkt von  
terre des hommes schweiz**

**terre des hommes schweiz**

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Lesehilfe .....	4
3. Institutionelle Ausgangslage.....	5
3.1 Leitmotive von terre des hommes schweiz.....	5
Werte.....	5
Ziele der Programmarbeit.....	5
Grundsätze der Zusammenarbeit.....	6
3.2 Strategische Schwerpunkte.....	6
Arbeitsschwerpunkte .....	6
Zielgruppe .....	7
4. Strategischer Schwerpunkt Jugendpartizipation.....	8
4.1 Definitionen .....	8
Jugend .....	8
Partizipation .....	8
4.2 Eckdaten Partizipationsgeschichte.....	9
Allgemein.....	9
Umfeld Schweiz .....	10
Umfeld Entwicklungszusammenarbeit .....	10
4.3 Erfahrungen von terre des hommes schweiz mit Jugendpartizipation.....	11
4.4 Umsetzung.....	12
Wirkungsbereich .....	12
Leitlinien.....	13
Stufenmodell.....	15
Standards .....	17
Verantwortlichkeiten von terre des hommes schweiz .....	18
5. Quellenverzeichnis .....	19

## I. Einleitung

Partizipation ist in vielen Bereichen unserer Gesellschaft zu einem zentralen Begriff geworden. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit setzte sich die Überzeugung durch, dass der Einbezug der Zielgruppe von Projekten und Programmen für den Erfolg von Entwicklungsvorhaben entscheidend ist. Im Zentrum der Projekt- und Programmarbeit von terre des hommes schweiz und ihren Partnerorganisationen stehen Jugendliche. Jugendpartizipation ist dabei, neben psychosozialer Unterstützung und Gewaltprävention/Konfliktbearbeitung, eine von drei strategischen Schwerpunkten.

terre des hommes schweiz verfolgt mit dem strategischen Schwerpunkt Jugendpartizipation folgende Ziele:

Jugendliche nehmen aktiv Einfluss auf die Entwicklung ihres Umfeldes durch Mitwirkung und Mitbestimmung an gesellschaftlichen Prozessen

Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung in ihren Projekten und ihrem Umfeld

Jugendliche sind Akteure und Akteurinnen der Gesellschaft. terre des hommes schweiz bietet ihnen Freiraum und Plattformen an, damit sie ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Ideen in die Gesellschaft einbringen können. Sowohl in den Projektländern in Lateinamerika und Afrika, als auch in der Schweiz. Selbstbestimmte Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit ist die Basis für Entwicklung und Veränderung. Partizipative Prozesse fördern diese Entwicklung bei den Jugendlichen, aber auch im Umfeld und kurbeln Lernprozesse an, die Selbstvertrauen, Kompetenzen und positive Identitätsentwicklung stärken. terre des hommes schweiz versteht Jugendpartizipation als gemeinsamen Prozess, von dem die Jugendlichen und die Organisation/das Umfeld profitiert und Neues lernt. Partizipation ist lebendig und bedeutet Veränderung. Jugendliche und auch das Umfeld müssen bereit sein, Veränderungen zuzulassen und z.B. ungewohnte Artikulationsformen zu akzeptieren. Dies verlangt von EntscheidungsträgerInnen die Bereitschaft, Macht abzugeben.

terre des hommes schweiz wendet die partizipative Arbeit mit Jugendlichen dort an, wo sie sich positiv und nachhaltig für die Jugendlichen und auf die Umgebung auswirkt. Der Schwerpunkt der partizipativen Arbeit von terre des hommes schweiz liegt auf der Projekt- und Programmebene der Organisationen und dem lokalen und regionalen Umfeld.

Erfahrungen von terre des hommes schweiz zeigen, dass die Forderung nach mehr Partizipation im lokalen und regionalen Kontext dann Wirkung zeigt, wenn Partizipation auch gegen innen, in den Projekten, umgesetzt und von den Jugendlichen gelebt wird.

Mit dem Konzept wird darum die Arbeit auf diesen Ebenen weiter gestärkt und entwickelt.

Das Konzept basiert auf theoretischen Ansätzen und praktischen Erfahrungen aus den Projekten von terre des hommes schweiz und der Umfrage bei Partnerorganisationen und Jugendlichen. Es definiert Verständnis, Leitlinien und Standards des strategischen Schwerpunkts. Zielgruppe des Konzepts sind die MitarbeiterInnen von terre des hommes schweiz und die Projektpartner. Es soll ein gemeinsames Verständnis der Partnerorganisationen und terre des hommes schweiz zu Jugendpartizipation entstehen. Die Strategie wird im Dialog mit den Partnerorganisationen und Jugendlichen weiter entwickelt.

## **2. Lesehilfe**

Der strategische Schwerpunkt Jugendpartizipation leitet sich von den Werten und Zielen von terre des hommes schweiz ab. Um Hintergründe und Grundsatzgedanken von terre des hommes schweiz zu verstehen, ist am Anfang ein Kapitel über die institutionellen Voraussetzungen eingefügt. Wem diese bereits bekannt sind und wer direkt die spezifische Umsetzung der Strategie Jugendpartizipation von terre des hommes schweiz und ihren Projektpartnern nachlesen möchte, soll direkt auf Seite 12 anfangen. Wenn dort von Jugendlichen geschrieben wird und nicht klar ist wer damit gemeint ist oder wem konkrete Beispiele aus Projekten fehlen, dem/der sei empfohlen wieder zurück zu blättern und auf Seite 8 zu beginnen.

### 3. Institutionelle Ausgangslage

#### 3.1 Leitmotive von terre des hommes schweiz

terre des hommes schweiz wurde 1960 gegründet und ist eine politisch und konfessionell neutrale und als Verein konstituierte NGO.

In verschiedenen Grundsatzdokumenten<sup>1</sup> definierte terre des hommes schweiz die zentralen Leitmotive und Prinzipien ihrer Arbeit folgendermassen:

terre des hommes schweiz arbeitet mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern an der Vision einer gerechten Welt. Sie unterstützt die wirtschaftliche, politische und soziale Selbstbestimmung der Menschen in Entwicklungsländern und in der Schweiz.

#### Werte

Der Bezugsrahmen für die leitenden Werte von terre des hommes schweiz bilden die von den Vereinten Nationen deklarierten unteilbaren Menschen- und Kinderrechte. Im Zentrum stehen dabei:

Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit	Die Menschen haben ein Recht auf Selbstbestimmung, auf Geborgenheit und Schutz vor Ausbeutung, ein Recht auf kulturelle Selbstbestimmung.
Toleranz und Respekt	Wir müssen unsere Wertvorstellungen in Frage stellen und stellen lassen. So entsteht Lernfähigkeit, die von Entwicklungsmöglichkeiten anderer kultureller Ansätze ausgeht.
Gleichwertigkeit	Alle Menschen sind gleichwertig. Gleichwertigkeit heisst nicht Gleichheit. Gleichwertigkeit beinhaltet die Möglichkeit und Chance zur Andersartigkeit und selbstbestimmter Lebensgestaltung.
Verantwortung	Verantwortung heisst nicht nur zu handeln, sondern die Folgen des Handelns zu bedenken und mit einzubeziehen. Das schliesst die Bereitschaft ein, Macht, Wissen und Erfahrung zu teilen.

#### Ziele der Programmarbeit

Oberstes Ziel der Programmarbeit von terre des hommes schweiz im Süden ist es, die Lebensbedingungen von Menschen, insbesondere Jugendlichen, zu verbessern, welche von Gewalt, Armut, HIV/Aids, sozialer Ausgrenzung und geschlechtsspezifischer Diskriminierung betroffen sind und ihnen selbstbestimmte Lebensperspektiven zu ermöglichen.

<sup>1</sup> Leitbild, 1999; Programmstrategie 2013, 2005; Programmdokument 2009-2010, 2008; Konzept Jugend und Bildungsarbeit, 2005

In der Schweiz informiert und sensibilisiert terre des hommes schweiz die Bevölkerung für entwicklungs- und gesellschaftspolitische Themen. In konkreten Projekten bietet terre des hommes schweiz Jugendlichen die Möglichkeit, sich für entwicklungs- und gesellschaftspolitische Themen zu engagieren.

In allen Ländern ist das Ziel, zusammen mit Jugendlichen Alternativen zu aktuellen Verhältnissen gestalten und ihre zivilgesellschaftliche Rolle zu stärken.

Konkrete Ziele in den Regionen, Ländern und Projekten sind in Länder- und Regionalprogrammen sowie spezifischen Konzepten festgehalten.

### **Grundsätze der Zusammenarbeit**

- terre des hommes schweiz unterstützt Projekte von ausgewählten Partnerorganisationen im Süden und ist in den Ländern nicht selber operationell tätig.
- terre des hommes schweiz respektiert die Autonomie ihrer Partnerorganisationen und pflegt eine partizipative Arbeitsweise.
- terre des hommes schweiz ist in den meisten Projektländern durch nationale KoordinatorInnen vertreten. Diese begleiten die Partnerorganisationen und unterstützen sie bei der administrativen und finanziellen Abwicklung der Projekte.
- terre des hommes schweiz unterstützt den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Organisation ihrer Partnerorganisationen in regelmässig stattfindenden nationalen und regionalen PartnerInnenplattformen.
- In der Schweiz konzentriert sich terre des hommes schweiz auf Sensibilisierungs- und Informationsprojekte mit Jugendlichen zu entwicklungs- und gesellschaftspolitischen Themen. In den Projekten mit Jugendlichen wird konsequent mit partizipativen Methoden und dem youth-to-youth-Ansatz gearbeitet.

## **3.2 Strategische Schwerpunkte**

### **Arbeitsschwerpunkte**

Durch die direkte Zusammenarbeit mit Basisorganisation in den Ländern des Südens erlebt terre des hommes schweiz hautnah mit, wie Verelendung und Gewalt Gemeinschaften und Lebensperspektiven breiter Bevölkerungsschichten zerstören. Hauptverantwortlich dafür sind gemäss Professor Ueli Mäder, Leiter des soziologischen Instituts der Universität Basel, die riesigen Ungleichheiten in der Einkommens- und Vermögensverteilung: „Superreiche und multinationale Konzerne prägen ein neues Feudalsystem, das heute die Welt dominiert und die Politik weitgehend instrumentalisiert. Da drängt sich ein demokratisches Korrektiv auf.“<sup>2</sup>

Auch die Organisationen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit haben im Rahmen der Accra Agenda for Action 2008 die Geberländer aufgefordert, die Stärkung der Zivilgesellschaft als zentralen Punkt in die Schlussdeklaration aufzunehmen, da die Zivilgesellschaft der Ort für Veränderung, für Beteiligung und Zusammenarbeit sei. Ohne Einbezug zivilgesellschaftlicher Kräfte sei keine nachhaltige Entwicklung und wirksame Entwicklungszusammenarbeit möglich.

Deshalb arbeitet terre des hommes schweiz mit rund 50 Basisorganisationen in 9 Ländern zusammen. terre des hommes schweiz ist überzeugt, dass Entwicklungsprojekte

---

<sup>2</sup> „Wie Reiche denken und lenken“, Ueli Mäder, Ganga Jey Aratnam, Sarah Schillinger, rpv, Zürich, Herbst 2010

kleinräumig, vielgestaltig und vernetzt dazu beitragen, die Autonomie von Gemeinschaften zu fördern, Abhängigkeiten zu durchbrechen und neue Handlungsperspektiven zu eröffnen.

Mit der strategischen Ausrichtung auf die Schwerpunkte Gewaltprävention, psychosoziale Unterstützung und Jugendpartizipation stärkt die Organisation Bereiche, die für den Aufbau der Zivilgesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Gewalt in jeder Form zerstört nicht nur soziale Strukturen, sie führt auch dazu, dass Menschen traumatisiert werden, gar nicht mehr fähig sind, sich Alternativen vorzustellen und in einer Gemeinschaft aktiv und konstruktiv mitzuwirken.

Mit Programmen für Gewaltprävention, psychosoziale Unterstützung und Partizipation sollen junge Menschen befähigt werden, sich überhaupt Alternativen vorstellen zu können. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, eigene Initiativen zu entwickeln und gemeinsam umzusetzen. Sie sollen im gesellschaftspolitischen Umfeld handlungsfähig werden können und eine Stimme bekommen. Dies gilt für unsere Arbeit im Süden genau so wie in der Schweiz.

### **Zielgruppe**

Jahrzehnte lang waren die Jugendlichen eine „vergessene“ Gruppe. Die Erfahrungen aus langen Jahren der Entwicklungszusammenarbeit führten zur Überzeugung, dass bei Jugendlichen hoher Handlungsbedarf besteht.

Die UN-Millenniumserklärung und die acht messbaren Millenniumsentwicklungsziele (MDG) bis 2015 stellen heute den international vereinbarten strategischen Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit dar. Die Erreichung von 5 MDG hängt direkt von der Unterstützung der Rechte und Bedürfnisse von Jugendlichen ab.

Überall auf der Welt übernehmen Jugendliche Verantwortung, gestalten die Gemeinschaft aktiv und leisten ihren Beitrag. Diese Leistungen werden kaum wahrgenommen. Im Zentrum der gesellschaftlichen Debatte stehen destruktive, gewalttätige Jugendliche.

Weil Jugendliche als gesellschaftliche Gruppe diskriminiert werden, konzentrieren wir unsere Anstrengungen auf sie. Sie stellen weltweit den höchsten Bevölkerungsanteil und verfügen, wenn sie Selbstwertgefühl erarbeiten können, sich respektiert und ernst genommen fühlen, über ein hohes Kreativ- und Entwicklungspotenzial, das nicht nur sie, sondern auch die Organisation und das gesamte Umfeld weiter bringt.

Deshalb

- unterstützt terre des hommes schweiz Jugendliche, damit sie ihren berechtigten Anspruch auf Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen und auf Mitgestaltung ihrer Zukunft wahrnehmen können.
- schafft terre des hommes schweiz Räume für Jugendliche, damit sie ihre eigenen Projekte, initiieren, planen und umsetzen können.
- unterstützt terre des hommes schweiz Initiativen Jugendlicher, die einen Beitrag zu gewaltfreien Formen des Zusammenlebens leisten und stärkt das psychosoziale Wohlbefinden von Jugendlichen.
- unterstützt terre des hommes schweiz Projekte, welche die wirtschaftlichen Lebensbedingungen von Jugendlichen verbessern.

## 4. Strategischer Schwerpunkt Jugendpartizipation

### 4.1 Definitionen

#### Jugend

Jugendliche sind Menschen aller Geschlechter. Die Jugend ist eine Lebensphase, in der die Gestaltung der Persönlichkeit einen grossen Stellenwert hat und neue Formen des Denkens und der Lebensziele angeeignet werden.

Viele Jugendliche definieren sich über (gleichaltrige) Peergroups, die Interessen, Spass, Ambitionen, Codes und Herausforderungen teilen. Durch die heutigen globalen Netzwerkmöglichkeiten kann diese Peergroup von der lokalen und regionalen Umgebung losgelöst sein.<sup>3</sup>

Die Ausformung und Herausforderungen der Jugendphase können je nach Kontinent, Land, Kultur und von Mensch zu Mensch variieren. Massgebend ist auch die persönliche Entwicklung eines Menschen und das persönliche Verständnis von Jugend.

terre des hommes schweiz versteht Jugendliche als heterogene Gesellschaftsgruppe mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebensstilen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und gesellschaftlicher Akzeptanz.

Je nach Kultur, gesellschaftlichen Veränderungen und Dynamiken wird Jugend unterschiedlich definiert. Zudem hängt das Verständnis was Jugend bedeutet vom Zeitgeist ab.

Zur Eingrenzung des Alters, das die Jugendphase definiert, wird in der Projektarbeit von terre des hommes schweiz und ihren Partnerorganisationen auf die kulturellen, staatlichen oder organisationspezifischen Angaben zurückgegriffen.

Jugendliche sind eine heterogene Gesellschaftsgruppe

⇒ In den Länderprogrammen von terre des hommes schweiz sind die Altersangaben der Zielgruppe definiert. Im Anhang sind alle Definitionen aufgeführt.

#### Partizipation

In der Fachliteratur gibt es eine Vielzahl an Definitionen und Erklärungen was Partizipation bedeutet. terre des hommes schweiz stützt sich auf folgende Ausführungen:<sup>4</sup>

Partizipation ist grundsätzlich eine Haltung und ein politischer Prozess. Es geht um Verteilung von Macht und um gemeinsam getragene Verantwortung. Partizipation demokratisiert die Gesellschaft, in der die Betroffenen mitwirken und mitbestimmen, wie ihre Gegenwart und Zukunft aussieht. Es ist somit ein individueller und kollektiver Prozess der Selbstermächtigung, der Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten in der Gesellschaft fördert.

Partizipation kann nicht gewährt werden, sondern ist ein Recht. Ein Recht, das freie und gleichberechtigte öffentliche Mitwirkung an gemeinsamen Diskussions-, und Entscheidungsprozessen in Gesellschaft, Staat und Institutionen gewährleistet. Partizipation kommt in institutionalisierter oder offener Form vor:

Partizipation ist Verteilung von Macht und gemeinsam getragene Verantwortung

<sup>3</sup> Zusammengestellt aus: Oerter & Montada, 2002, S. 258; Umfrage zu Jugendpartizipation, 2009; Grossegger & Zentner, 2005 S. 4

<sup>4</sup> Zusammengestellt aus: Umfrage zu Jugendpartizipation, 2009; Hafenegger, M. Jansen & Niebling, 2005, S. 68; Tagungsdokumentation, 2007, S. 108, [www.ganztaegig-lernen.org](http://www.ganztaegig-lernen.org)



Institutionalisierte Formen	Z.B. Wahl- Stimmrecht, Jugendparlamente, Jugendräte im Stadtteil, der Gemeinde und in der Schule.
Offene und projektorientierte Formen	Z.B. Jugendforen, Versammlungen, Konferenzen, Jugendhearing, Jugendkulturelle Aktionen, Beteiligung an Planungsprozessen

In Partizipationsprozessen sind die Mitglieder der Zielgruppe Expertinnen und Experten ihrer Lebenssituation und -umgebung.

Jugendpartizipation bringt jugendliche Sichtweisen in die Gesellschaft ein.

Der Anspruch, Jugendliche in angemessener Form an sämtlichen, sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, gilt generell für alle gesellschaftlichen Lebensbereiche. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen in den Gemeinschaften, in Schulen, Freizeiteinrichtungen, in den Jugendverbänden, in erzieherischen Einrichtungen sowie in der Familie.

Die Beteiligung Jugendlicher wird nur dann dauerhaft und erfolgreich sein, wenn in sämtlichen Lehr- und Lebensbereiche Partizipation gelebt wird sowie kreative Formen der praktischen Umsetzung entwickelt werden. Diese Bemühungen müssen eingebettet sein in eine allgemeine Beteiligungskultur für alle Menschen, in ein starkes, demokratisches Gemeinwesen.

Eine nachhaltige und erfolgreiche Beteiligung von Jugendlichen wird dann erreicht, wenn in allen Lebensbereichen Partizipation gelebt wird

## 4.2 Eckdaten Partizipationsgeschichte

### Allgemein

Wurde unter Partizipation bis in die 1960er Jahre vor allem die Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen verstanden, wandelte sich der Begriff im Zuge der sozialen Bewegungen der 1960er und 1970er Jahre. Es wurde eine Ausweitung der Demokratie und eine aktivere Beteiligung der Menschen an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen gefordert. Das Verständnis entstand, dass Machtverhältnisse nebst politischen Rechten und ökonomischer Verteilung auch über andere Einflüsse wie Werbung und Traditionen geformt werden. Soziale Bewegungen forderten die Demokratisierung der Kultur und brachten sie auf die Ebene politischer Auseinandersetzung. In verschiedenen Bereichen (Politik, Stadt-/Regionalentwicklung, Gesundheitsförderung, Ökonomie) entstanden Methoden und Beteiligungsformen welche die Bedürfnisse der Bevölkerung und die Möglichkeit für deren Ausdruck ins Zentrum rückten.<sup>5</sup>

Soziale Bewegungen förderten Modelle und Methoden von Partizipation

In der Entwicklungszusammenarbeit setzte sich seit Mitte der 1980er Jahre die Überzeugung durch, dass der aktive Einbezug der Zielgruppe von Projekten und Programmen, die Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedürfnisse für den Erfolg von Entwicklungsvorhaben entscheidend ist. Es sind verschiedene Ansätze und Methoden entwickelt worden, um Partizipation in die praktische Arbeit umzusetzen.<sup>a</sup>

2001 meldeten sich auch kritische Stimmen zu Wort. Cooke und Kothari (2001) veröffentlichten ein Buch mit dem Titel „Participation - The New Tyranny?“ in dem sie einige Verfahren und vor allem deren Anwendung kritisierten. Ihrer Ansicht nach kanalisiert und beeinflusst in den untersuchten Beispielen die externen Moderatorinnen und Moderatoren die

2001 gibt es kritische Stimmen zur Umsetzung von Partizipation

<sup>5</sup> Willener, 2007, S. 59-61

<sup>a</sup> wohl die bekannteste: Chambers, Participatory Rural Appraisal

Entscheidungsfindung zu stark. Weiter würden sich in der Gruppe die Mächtigen durchsetzen und die mechanische Anwendung der Methoden böte zuwenig Flexibilität, sich an die lokalen Gegebenheiten anzupassen. Die Kritikpunkte wurden später in diversen Studien bestätigt.<sup>6</sup> Ähnliche Mechanismen wurden auch in Bereichen ausserhalb der Entwicklungszusammenarbeit beobachtet. Die darauf folgenden Diskussionen und Reaktionen befruchteten die Debatte über Verwendung und Sinn von partizipativen Verfahren sowie deren quantitative und qualitative Anwendung.

## Umfeld Schweiz

In der Schweiz etablierte sich die Jugendarbeit als staatliche Aufgabe in den 1960er Jahren. Partizipative Methoden, die explizit mit Jugendlichen umgesetzt wurden, fanden parallel zu den oben genannten gesellschaftlichen Entwicklungen Einzug und veränderten die Aufgaben und Formen der Jugendarbeit.<sup>7</sup> Eine Studie zu Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz im Auftrag der UNICEF<sup>8</sup> im Jahr 2003 förderte aber zu Tage, dass Jugendliche nur in 7% der öffentlichen Gestaltungsprozesse beteiligt sind. Dies zeugt davon, dass die Kinder und Jugendlichen immer noch nicht als ernst zu nehmende Mitglieder der Gesellschaft angesehen wurden.

In öffentlichen Gestaltungsprozessen ist die Beteiligung von Jugendlichen gering

In den letzten Jahren gab es Jugendverbänden und –organisationen, welche diesen Punkt vermehrt aufgriffen und Projekte lancierten. So arbeitet die offene Jugendarbeit zum Beispiel öfter gemeinwesenorientiert und bietet Plattformen für lokale Initiativen an.<sup>b</sup> Trotz dieser Anstrengungen ist die Beteiligung der Jugendlichen bei der Gestaltung von öffentlichen Prozessen nach wie vor gering.

Das Engagement der Jugendlichen ist hoch, wenn projektorientierte Möglichkeiten gegeben sind, die im Gemeinwesen wirken und sich mit persönlichen Interessen verbinden lassen

Ein neues nationales Jugendförderungsgesetz ist zurzeit (2010) in Erarbeitung. Es soll den neuen Entwicklungen angepasst werden. So zeigen z.B. Studien, dass sich Jugendliche immer weniger an klassischen politischen Institutionen beteiligen. Ihr Engagement ist aber hoch, wenn projektorientierte, alternative Möglichkeiten gegeben sind, die im Gemeinwesen wirken und sich mit persönlichen Interessen verbinden lassen.<sup>9</sup>

## Umfeld Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit wurden die Jugendlichen lange nicht als eigenständige Bevölkerungsgruppe wahrgenommen. Es gab kaum Projekte, die sich speziell an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientierten. Ab 2005 wurden sie vermehrt als PartnerInnen in der Entwicklungszusammenarbeit anerkannt. Dies zeigen der „World Development Report 2007“ der Weltbank zum Thema „Jugend“ und das Jahresthema „Jugend und Entwicklung“ der DEZA im Jahr 2006.<sup>10</sup>

Wenige Schweizer Entwicklungsorganisationen legen ihren Schwerpunkt spezifisch auf Jugendliche

Heute sind Jugendliche Zielgruppe vieler Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Mehrheit davon sind in den Bereichen (Aus-) Bildung und Gesundheit anzusiedeln, einige in der Gemeinschafts-/Gemeindeentwicklung.

---

<sup>6</sup> Korf 2009

<sup>7</sup> Moser et al, 1999

<sup>8</sup> Prof. Fatke (2003)

<sup>b</sup> mehr Informationen unter [www.doj.ch](http://www.doj.ch), [www.bfa-basel.ch](http://www.bfa-basel.ch)

<sup>9</sup> Bertelsmann Stiftung 2005

<sup>10</sup> Eine Welt (2007) und Heer & Schillinger (2007)

Aber nur wenige Schweizer Entwicklungsorganisationen legen ihren Schwerpunkt spezifisch auf Jugendliche und auf die Förderung der Jugendpartizipation wie terre des hommes schweiz.

Dazu gehören unter Anderem die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) und die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Für die SAJV hat die Förderung der Jugendpartizipation in der Schweiz und in südlichen Ländern oberste Priorität.<sup>c</sup> Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi stellt das Engagement und die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen in all ihren Aktivitäten ins Zentrum der Arbeit.<sup>d</sup>

### 4.3 Erfahrungen von terre des hommes schweiz mit Jugendpartizipation

In diversen Projekten von terre des hommes schweiz ist Jugendpartizipation ein Schwerpunkt. Die Resultate zeigen, dass Partizipation ein wichtiger Faktor ist, um die Ziele (siehe Kapitel 3.1) in der Arbeit im Süden sowie in der Schweiz zu erreichen.

Erfahrungen von terre des hommes schweiz und ihren Projektpartnern bestätigen, dass Partizipation dazu beiträgt, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu steigern und ihr Bewusstsein Teil der Gesellschaft zu sein zu fördern. Sie können sich persönlich weiter entwickeln und finden in der Gruppe des Projekts gleichzeitig Freundschaft und Spass. Auch die Gesellschaft und Organisationen profitieren davon. Das kreative Potential der Jugendlichen wird freigesetzt, sie bringen Lösungen für Probleme ein und übernehmen gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren, Verantwortung für Prozesse in der Organisation und der lokalen und regionalen Umgebung. Die Aktivitäten wirken auf das Gemeinwesen ein und die Jugendlichen werden ernst genommen. Wie das geschehen kann wird anhand von vier Projektbeispielen aus der Arbeit von terre des hommes schweiz aufgezeigt:

Jugendliche aus der Schweiz planen, organisieren und führen im Rahmen von imagine Festivals, Vorveranstaltungen und Workshops in Eigenverantwortung durch und sensibilisieren für die Themen Ausgrenzung und Rassismus. Im von terre des hommes schweiz initiierten und begleiteten Projekt ist Jugendpartizipation eine der Hauptstrategien. imagine trägt aktiv zur Gestaltung der Kultur in der Region bei und verbindet diese Kulturarbeit mit inhaltlichen Auseinandersetzungen zu den Themen soziale Ausgrenzung und Rassismus.

Bei imagine werden Festivals, Vorveranstaltungen und Workshops von Jugendlichen organisiert und durchgeführt

Angepasst an die Realität ihrer Region und Kultur führen Jugendgruppen im Rahmen von imagine international im Süden ähnliche Projekte durch. Durch ihre Mitarbeit erarbeiten sich die Jugendlichen Know-how, übernehmen Kontakt zu Behörden, Medien, LehrerInnen und bringen ihre Anliegen an die Öffentlichkeit. Erfahrungen zeigen, dass die Jugendlichen durch diese Form der Projektarbeit von Erwachsenen ernst genommen und als Verhandlungspartner anerkannt werden.

Im Partnerprojekt Humuliza in Tansania organisieren sich Aidswaisen und Jugendliche die von Armut betroffen sind in Gruppen, die von ihnen in Eigenverantwortung geleitet werden. Sie führen unter Anderem Einkommen generierende Projekte durch, engagieren sich in der Altenpflege und helfen sich gegenseitig in prekären Lebenssituationen. Die Aktivitäten der Jugendlichen finden in der Gemeinschaft Anklang, die Jugendlichen können dadurch sich und ihre Anliegen in der Gemeinde, z.B. bei der

Im Projekt von Humuliza organisieren sich Jugendliche und engagieren sich für die Gemeinschaft

<sup>c</sup> [www.sajv.ch](http://www.sajv.ch) und [www.youthfordevelopment.ch](http://www.youthfordevelopment.ch) (Südprojekt)

<sup>d</sup> [www.pestalozzi.ch](http://www.pestalozzi.ch)

kommunalen Regierung, einbringen. Die Jugendlichen fungieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und geben ihr Wissen in den Dörfern an andere Jugendliche weiter.

Mit dem Projekt „youth-to-youth“ im südlichen Afrika initiierte terre des hommes schweiz ein bisher einzigartiges Projekt. Jugendliche verschiedener Projektpartner von terre des hommes schweiz werden zu Expertinnen und Experten im lösungsorientierten Arbeiten ausgebildet. Das Curriculum des Workshops wird zusammen mit Jugendlichen erstellt. Die Ausbildung garantiert einerseits die Qualität ihrer Interventionen die sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Projekten tätigen. Andererseits stärken sie ihre Position innerhalb der Organisation und der Gemeinde und können so vermehrt die jugendlichen Anliegen einbringen.

Als ExpertInnen des lösungsorientierten Arbeitens stärken die Jugendlichen ihre Position in der Organisation und im Umfeld.

Die jungen Frauen von Las Melidas in El Salvador kennen durch Weiterbildungen und Austausch mit anderen ihre Situation und Rechte sehr gut. Diese artikulieren sie gegenüber Eltern, lokalen VertreterInnen der Gemeinde, der Presse oder der Bevölkerung im Rahmen von ungewöhnlichen Kooperationen. Die regionale Polizei wurde auf die Arbeit der Gruppe aufmerksam und bat sie im Jahr 2009 bei einem Plan zu Verhütung von Gewalt mitzuwirken. Die jungen Frauen von Las Melidas wollen viel Gestaltungsfreiheit, aber auch den sicheren Rahmen der Mutterorganisation.

Die jungen Frauen von Las Melidas kennen ihre Rechte und artikulieren diese den Eltern, der Bevölkerung und der Presse.

#### 4.4 Umsetzung

##### Wirkungsbereich

Laut der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) soll Jugendpartizipation in alle Wirkungsbereiche eines Systems eingebunden werden, von der Projektebene, bis zur politischen Entscheidungsebene.

Dies bedeutet:

Jugendpartizipation in der Projektarbeit, während des ganzen Projektzyklus (Planung bis Evaluation)

Jugendpartizipation im Lebensalltag, Schule, Familie, Verein usw.

Jugendpartizipation an Entscheidungs- und Steuerungsprozessen im Sinne der demokratischen Beteiligung im politischen Kontext, z.B. Einsitz in lokalen politischen Gremien

Jugendpartizipation auf Ebene der Systementwicklung im Sinne der Festlegung von Regeln und Steuerungsverfahren, welche Beteiligung fördern und zulassen, z.B. Erarbeitung nationaler Strategien zur Jugendförderung<sup>11</sup>

<sup>11</sup> <http://www.gtz.de/de/themen/uebergreifende-themen/partizipation/15136.htm>

terre des hommes schweiz unterstützt dieses umfassende Verständnis von Partizipation. Der Schwerpunkt der partizipativen Arbeit von terre des hommes schweiz liegt auf der Projekt- und Programmebene der Organisationen und dem lokalen und regionalen Umfeld. Mit diesem Konzept wird die Arbeit auf diesen Ebenen gestärkt und entwickelt.

Erfahrungen von terre des hommes schweiz zeigen, dass die Forderung nach mehr Partizipation im lokalen und regionalen Kontext Wirkung zeigt, wenn Partizipation gegen Innen, in den Projekten, umgesetzt und gelebt wird. Wenn Jugendliche gewohnt sind mitzudenken, mitzureden und mitzuentcheiden, übernehmen sie Verantwortung, Auftritte und Kontakte in der Öffentlichkeit. Mit der Öffnung von Projekten nach Aussen wird gesellschaftliches Bewusstsein für die Anliegen der Jugendlichen geweckt. Die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit schafft bessere Rahmenbedingungen für partizipative Modelle und erweitert und verändert Arbeitsfelder und die Organisation.

Ein Netzwerk mit anderen Organisationen, welche die gleichen Forderungen und Vorstellungen haben, fördert die politische Umsetzung von Jugendpartizipation auf lokaler und regionaler Ebene.

terre des hommes schweiz legt den Schwerpunkt der partizipativen Arbeit auf die Projekt- und Programmebene und das lokale und regionale Umfeld

### Leitlinien

terre des hommes schweiz versteht Jugendpartizipation als gemeinsamen Prozess, nicht nur die Jugendlichen beteiligen sich. Partizipation bedeutet auch als Organisation/als Umfeld (Eltern, Behörden, Schule, usw.) zu partizipieren, zu lernen und Neues zu entdecken. Die Aufgabe der Organisation oder des Umfeldes ist es, klare Rahmenbedingungen zu setzen (z.B. Finanzen, Grösse des Projekts, Zeitrahmen) und diese transparent und deutlich zu kommunizieren. Die Projekte orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen. Die Organisation kann auch eigene Interessen einbringen und auf partnerschaftlichem Niveau mit den Jugendlichen verhandeln. Partizipation bedeutet aber, dass EntscheidungsträgerInnen Macht abgeben müssen. Dies verlangt von ihnen und der Organisation eine hohe Flexibilität.

Umfeld und Jugendliche partizipieren

Für terre des hommes schweiz ist eine sorgfältige und qualitative Umsetzung von Jugendpartizipation zentral. Partizipation heisst nicht „je mehr desto besser“ und ist kein Allheilmittel. Es muss sorgfältig und kritisch geprüft werden, wo partizipative Prozesse sinnvoll sind und wo nicht. Kulturelle und politische Rahmenbedingungen müssen beachtet und Methoden angepasst werden. Jugendpartizipation ist dann wirksam, wenn sich für die Jugendlichen wirklich etwas ändert. Eine verordnete Partizipation ist alles andere als Ausdruck von Selbständigkeit.

Partizipation heisst nicht je mehr desto besser. Kritische Prüfung wo partizipative Prozesse sinnvoll sind und wo nicht.

Der Einbezug des Umfelds (z.B. Eltern, Behörden) fördert die Nachhaltigkeit sowie das Verständnis und die Unterstützung für die Partizipationsprozesse der Jugendlichen. Insellösungen (Projekte nur um der Partizipation Willen) sind mangels Nachhaltigkeit zu vermeiden. Projekte sollten immer in einen grösseren Prozess eingebettet sein.

Eltern und Umfeld werden einbezogen

Entscheidungen in der Gruppe sollen möglichst gemeinsam gefällt werden und von allen mitgetragen werden. Dies bedeutet nicht eine vollkommene Zustimmung aller, Bedenken oder Ablehnung sollten aber soweit ausgeräumt sein, dass sie zurückgestellt werden können. Das

Partizipative Entscheidungsfindung bringt das Projekt weiter

Konsensprinzip verlangt ein hohes Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Gruppe und gegenüber des Prozesses sowie Diskussions- und Kooperationsfähigkeit.

Erfahrungen von terre des hommes schweiz zeigen, dass partizipative Entscheidungsfindung die Gruppe und das Projekt weiterbringen.

Weniger partizipative Formen der Entscheidungsfindung sind immer wieder nötig, sie müssen aber begründet und transparent sein.

terre des hommes schweiz ist sich bewusst, dass es je nach Gegebenheit, gezielte Aktivitäten benötigt, um Ideen und Engagement entstehen zu lassen. Die Förderung von Zugangs- und Beteiligungsprozessen in der Gesellschaft von möglichst vielen Gruppen verlangt Unterstützung und Begleitung. Eine Begleitperson schafft Vertrauen, ist AnsprechpartnerIn und bietet Auseinandersetzungsf lächen. Idealerweise bleiben sie längerfristig im Projekt, damit eine Beziehung zu den Jugendlichen und eine gewisse soziale Sicherheit aufgebaut werden kann. Der Balanceakt zwischen Begleitung und Autonomie sowie die Beachtung der Gendersensibilität verlangen eine hohe Reflexionsfähigkeit der leitenden Personen.

Beteiligungsprozesse brauchen Begleitung, je nach Voraussetzung unterschiedlich stark

Der Ansatz „Jugendliche für Jugendliche“ („youth-to-youth approach“) ist in vielen Projekten von terre des hommes schweiz und ihren Projektpartnern ein wichtiger Bestandteil. Der Ansatz wirkt auf zwei Ebenen:

Der Ansatz Jugendliche für Jugendliche bringt Vorteile

1. Innerhalb des Projekts werden Erfahrungen von älteren Jugendlichen an Jüngere weiter vermittelt.
2. Jugendliche ausserhalb des Projekts fühlen sich eher angesprochen, wenn die Vermittlung von Inhalten durch Jugendlichen geschieht.

⇒ Im Anhang befinden sich Ausführungen zu Leitlinien und Qualitätskriterien von partizipativen Projekten

### **Abgrenzung**

terre des hommes schweiz distanziert sich von allen Aktivitäten, welche die Würde der Jugendlichen verletzen und die den Jugendliche, ihren Familien und der Gemeinschaft potentiellen Schaden zufügen können, wie zum Beispiel:

- Aktivitäten, welche die Jugendlichen manipulieren und für die Umsetzung von eigennützigen Ideen z.B. der Organisation oder der Politik, einspannen
- Aktivitäten, die sich selbst als partizipativ betiteln, in denen aber keine demokratischen Rechte umgesetzt werden
- Aktivitäten, welche die Jugendlichen unter dem Wort Partizipation versuchen an das gesellschaftliche System anzupassen, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, dieses auch in ihrem Sinne mit zu verändern
- Aktivitäten, die Jugendliche überfordern und in denen sie sich selbst überlassen sind
- Aktivitäten, denen keine sorgfältige Prüfung des Grades an Selbstverantwortung vorausgegangen sind
- Aktivitäten welche die Abhängigkeiten und Machtverhältnisse nicht reduzieren oder umverteilen, sondern beibehalten oder verstärken
- Aktivitäten die sich an einzelne Jugendliche isoliert richten, ohne ihr soziales Umfeld zu berücksichtigen

## Stufenmodell

Hinter Partizipation steckt das Idealbild von Gruppen, die von sich aus bedürfnisgerechte Angebote entwickeln und aktiv politische Entscheidungsprozesse gestalten. Solche Gruppen bilden aber die Ausnahme, sowohl in südlichen als auch in nördlichen Ländern. Von Anfang an Selbstverwaltung anzustreben zielt an der Realität vorbei.

Das Stufenmodell ist ein Reflexions- und Verortungsinstrument

Um den unterschiedlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen der Jugendlichen und Organisationen gerecht zu werden, stützt sich terre des hommes schweiz auf ein Stufenmodell, das sich in der Praxis als sinnvoll erwiesen hat. Es gibt unterschiedliche Intensitäten von Partizipation, die der Zielgruppe angepasst werden können:

5. Autonomie
4. Selbstverwaltung
3. Mitentscheid
2. Mitwirkung (Mitsprache, Mitarbeit)
1. Information <sup>12</sup>

Die Stufen sind nicht bewertet (z.B. 1 = schlecht und 5 = gut). Wie jedes theoretische Konzept dienen die Stufen als Reflexions- und Verortungsinstrument. In der Praxisarbeit können die Stufen nicht immer klar getrennt werden.

### Erklärungen zu den Stufen<sup>e</sup>

**1. Information:** Information ist die Basis von Partizipation und für alle weiteren Stufen. Je offener, transparenter, verständlicher und einfacher zugänglich die Information, desto besser dient sie für die weiteren Schritte. Ziel ist es, die Zielgruppe über ein Thema, Absichten, Rahmenbedingungen und Vorgehen transparent zu informieren und so in den Prozess einzubinden.

**2. Mitwirkung:** Es entsteht ein Dialog. Die Stufe Mitwirkung kommt in zwei Variationen vor:

- a.) Eine klassische Anhörung, an der die Teilnehmenden (Zielgruppe) ihre Meinung äussern.
- b.) Eine partnerschaftliche Mitarbeit, in der die Teilnehmenden ihre Ideen, Bedürfnisse und Vorstellungen in das Projekt oder den Prozess eingeben.

Die Mitwirkung beeinflusst, je nach Kommunikationsprozess, Entscheidungen. Die Teilnehmenden entscheiden jedoch nicht selbst.

**3. Mitentscheid:** Die Teilnehmenden werden als PartnerInnen wahrgenommen, gemeinsam mit den Verantwortlichen wird das Projekt oder werden Lösungen zu einer bestimmten Sachlage erarbeitet. Auch hier gibt es Variationen:

- a.) Durch die konkrete Mitarbeit im Projekt oder bei Lösungen fließen die Ideen der Teilnehmenden ein, der Entscheid fällt ein Entscheidgremium.
- b.) Die Teilnehmenden oder ein Teil davon sind im Entscheidgremium vertreten, die Entscheide werden gemeinsam ausgehandelt und gefällt.
- c.) Gewisse (Teil-) Entscheide werden von den Teilnehmenden selbst gefällt.

<sup>12</sup> Willener, 2007, S. 64

<sup>e</sup> Die Ausführungen sind mit eigenen Überlegungen und Änderungen ergänzt

**4. Selbstverwaltung:** Die Entscheidungskompetenzen werden an die Beteiligten abgegeben, sie bestimmen über finanzielle, organisatorische und inhaltliche Aspekte. Sie werden darin begleitet und haben eine Rechenschaftspflicht gegenüber einer Organisation.

**5. Autonomie:** Die letzte Stufe bedarf keiner Begleitung mehr, die Gruppe funktioniert autonom, unabhängig und bildet ev. eine eigene Organisation.<sup>13</sup>

⇒ Im Anhang sind konkrete Fragen aufgeführt, die sich in den einzelnen Stufen stellen

Welches Niveau, welche Stufe in einem Projekt angestrebt wird hängt nicht nur vom Interesse der Teilnehmenden und dem wünschenswerten Ziel der Organisation ab.

Sie ist unter Anderem an folgende Voraussetzungen gebunden:

Verschiedene Voraussetzungen beeinflussen die Intensität der Partizipation im Projekt

Kultureller, sozialer und politischer Kontext	Es spielt eine Rolle ob in einer Gemeinschaft Partizipation traditionell verankert ist oder nicht. Menschen engagieren sich schneller, wenn sie vergleichbare Prozesse kennen. Sind gemachte Erfahrungen in Partizipationsprozessen positiv, engagieren sich Jugendliche leichter. Da sie gewohnt sind, sich einzubringen, kann eine höhere Intensität angestrebt werden.
Finanzielle und personelle Ressourcen	Ein partizipatives Vorhaben braucht immer Geld und Leute und es muss von Anfang an transparent sein, was mit welchen Mitteln umgesetzt werden kann.
Komplexität und Grösse des Projekts	Ein grosses und komplexes Projekt muss intensiver begleitet werden als kleine überschaubare Aktivitäten.
Kontakte zur Zielgruppe	Bereits bestehende Kontakte und aufgebaute Beziehungen helfen der Organisation die Jugendlichen einzuschätzen. Die Verhandlungen wie viel Verantwortung sie übernehmen können und wollen, kann konkret geführt werden.
Bildungsniveau der Zielgruppe	Erfahrungen zeigen, dass Methoden, die bei Jugendlichen eines bestimmten Bildungsniveaus ankommen, bei anderen überhaupt nicht funktionieren, und umgekehrt. <sup>14</sup>
Organisationsform	terre des hommes schweiz arbeitet mit Partner unterschiedlicher Organisationsformen zusammen (vgl. S.18).

Grundsätzlich ist es in einem längeren Prozess das Ziel, Schritt für Schritt mehr Verantwortung zu übergeben und höhere Stufen des Modells zu erreichen. Es kann aber auch sein, dass eine Gruppe von Jugendlichen mit ihrer Mitwirkungs- und Entscheidungsmöglichkeit (z.B. auf Stufe 3) zufrieden ist.

Eine ständige Reflexion der ProjektteilnehmerInnen (Zielgruppe und Begleitung) und der Organisation ist Voraussetzung.

<sup>13</sup> Buri 2005, S. 4-5

<sup>14</sup> Buri 2005, S. 7-8



## Standards

Die folgenden Standards gelten für Projekte der Partnerorganisationen sowie für eigene Projekte von terre des hommes schweiz mit dem Schwerpunkt Jugendpartizipation.

Die Partnerorganisationen von terre des hommes schweiz in Lateinamerika und Afrika unterscheiden sich in ihrer Form und Struktur und arbeiten in vielfältigen kulturellen Kontexten und mit Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensrealitäten zusammen. Die Projekte in der Schweiz werden von terre des hommes schweiz direkt begleitet.

Um den unterschiedlichen Organisationsformen und Erfahrungswerten gerecht zu werden, stellt terre des hommes schweiz darum unterschiedliche Standards auf.

Für alle Organisationsformen und partizipativen Jugendprojekten können grundlegende und zu erreichende Standards formuliert werden.

Grundlegende Standards
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Organisationen teilen Grundwerte und Grundhaltung mit terre des hommes schweiz</li><li>• Die Haltung der Organisation gegenüber den Jugendlichen entspricht der Haltung von terre des hommes schweiz</li><li>• Beachtung der Leitlinien des Schwerpunkts Jugendpartizipation (vgl. Seite 13)</li><li>• Transparente und demokratische Auswahl der Zielgruppe</li><li>• Die Beteiligung der Jugendlichen geschieht freiwillig (das Recht auf Selbstbestimmung üben Jugendliche manchmal auch in Form von Verneinung aus)</li><li>• Durch die Beteiligung werden Veränderungen zum Vorteil der Jugendlichen in Gang gesetzt, die Beteiligung macht Sinn und es sind Perspektiven in der partizipativen Arbeit erkennbar</li><li>• Rahmenbedingungen (Zeit, Finanzen, Beteiligungsmöglichkeiten) sind transparent und kommuniziert</li><li>• Die Intensität der Partizipation (Stufe) ist dem Entwicklungsstand der Jugendlichen angepasst</li><li>• Gemeinsames Interesse der Jugendlichen und der Organisation ist da</li><li>• Die Projekte betreffen die Lebenswelt der Jugendlichen</li></ul>

Zu erreichende Standards
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Jugendlichen eignen sich selbst („on the job“) Fähigkeiten an</li><li>• „Capacity Building“ Trainings und Workshops ergänzen das partizipative Lernen</li><li>• Jugendliche konzipieren, planen, evaluieren das Projekt von Anfang bis Ende und setzen es um</li><li>• In allen partizipativen Jugendprojekten fällen Jugendliche mindestens Teilentscheide selbst. Stetig wird von den Jugendlichen mehr Verantwortung übernommen. Die Begleitung gibt demzufolge immer mehr Verantwortung für das Projekt ab, übernimmt aber gleichzeitig immer mehr Verantwortung für den partizipativen Prozess</li><li>• In mehrjährigen Projekten und konstanter Beteiligung der Jugendlichen, ist ein Entwicklungsprozess (im Sinne des Stufenmodells) erkennbar</li><li>• Transparente interne (Mitwirkungs-) Gefässe und Entscheidungsmöglichkeiten sind definiert und kommuniziert (auf Projekt- und Organisationsebene)</li><li>• Jugendliche übernehmen Kontakte und Verantwortung in der Öffentlichkeit</li></ul>

Zusätzlich werden Standards zu einzelnen Organisationsformen unterschieden.  
 terre des hommes schweiz differenziert zwischen drei Organisationsformen:

Autonome Organisationen, die aus Jugendlichen bestehen	
Standards	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendliche sind in der Leitung</li> <li>• Eigene Finanzverwaltung</li> <li>• Leitende Jugendliche geben Verantwortung an Jüngere ab</li> <li>• Eine Altersgrenze für die leitenden Jugendlichen ist festgelegt</li> </ul>

Die Jugendgruppe ist Teil einer grösseren Organisation, arbeitet aber teilautonom	
Standards	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstverantwortung für ihr Projekt und ihre Ressourcen</li> <li>• Mitentscheid in Organen der Mutterorganisation, betreffend ihrer Aktivitäten</li> <li>• Prozessbegleitung durch Mutterorganisation nach Bedarf</li> </ul>

Organisationen, die Projekte für Jugendliche anbieten	
Standards	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess des partizipativen Projekts wird begleitet</li> <li>• Jugendliche werden schrittweise in die Verantwortung eingebunden</li> <li>• Die Jugendlichen sind an der Zielplanung des Projekts, an dessen Konzipierung sowie an der Umsetzung beteiligt</li> <li>• Es muss im Sinne des Stufenmodells eine Entwicklung und Potential sichtbar sein</li> </ul>

## Verantwortlichkeiten von terre des hommes schweiz

terre des hommes schweiz...

- unterstützt die Entwicklung der Strategie Jugendpartizipation mit einer Fachstelle<sup>f</sup>
- versteht Jugendpartizipation als flexible Strategie, die überprüft und angepasst wird
- unterstützt die Partnerorganisationen bei der Umsetzung partizipativer Jugendprojekte
- entwickelt im Dialog mit den Partnerorganisationen das Verständnis von Jugendpartizipation weiter
- kennt das Spannungsfeld Nachhaltigkeit/wechselnde Interessen der Jugendlichen
- unterstützt übersichtliche Strukturen und dem Organisationsniveau angepasstes Monitoring
- unterstützt Vernetzungsabsichten mit anderen Organisationen
- unterstützt bei Bedarf die Erweiterung des Know-how Jugendlicher im Bereich Planung, Umsetzung, Monitoring und Evaluation
- entwickelt im Dialog mit Jugendlichen und der Partnerorganisation Standards für die Projektabwicklung.

<sup>f</sup> Aufgaben, Umfang und Leistungen der Fachstelle sind noch nicht genau definiert. Genau so wie der Aufbau von Monitoring und Berichterstattung. Wird später im Konzept ergänzt.

## 5. Quellenverzeichnis

Bertelsmann Stiftung (2005). *Kinder und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten, Fakten, Perspektiven*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Buri, Beatrice Überarbeitet von Linker, Caroline (2005). *Partizipationsverständnis. Unterrichtsunterlagen Modul 202 Interventionen in der Soziokulturellen Animation*. Luzern.

Eine Welt (2007). *Jugend – eine einmalige Chance*. Das DEZA Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 3, S. 7-9

Grossegger, Beate & Zentner Manfred (2005). *Politik und Engagement*. In Schriftenreihe Jugendpolitik. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend.

Heer, Fridolin & Schillinger, Martina (2007). *Kinder und Jugendliche als Zielgruppe in der Entwicklungszusammenarbeit. Eine Analyse der Auslandprojekte von schweizerischen Nichtregierungsorganisationen*. Forschungsarbeit am Soziologischen Institut der Universität Zürich.

Hafeneger, Benno; M. Jansen, Mechtil; Niebling Torsten (2005). *Kinder und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Korf, B. (2009). Partizipation als Ausnahmezustand. In *Geographica Helvetica*, Nr. 2, S. 98-105. Gefunden auf [www.zora.ush.ch](http://www.zora.ush.ch), 6.1.2010.

Moser, Heinz; Müller, Emanuel; Wettstein, Heinz; Willener, Alex (1999). *Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.

Oerter, Rolf & Dreher, Eva (2002). *Jugendalter*. In Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hrsg.). *Entwicklungspsychologie* (S. 258-318). Weinheim, Basel, Berlin: Beltz Verlage

Prof. Fatke, Reinhard (2003). *Den Kindern eine Stimme geben - Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz*. Pädagogisches Institut Universität Zürich. Studie im Auftrag der UNICEF Schweiz.

Tagungsdokumentation (2007). *16. Forum Kinder und Jugendarbeit „Jugend, Politik & Partizipation“*. Niedersachsen: Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie.

terre des hommes schweiz (2009). *Umfrage zu Jugendpartizipation in den Projektländern von terre des hommes schweiz*.

terre des hommes schweiz (2008). *Programmdokument 2009-2010, Programmantrag DEZA*.

terre des hommes schweiz (2005). *Programmstrategie 2013*.

terre des hommes schweiz (2005). *Konzept Jugend- und Bildungsarbeit*.

terre des hommes schweiz (1999). *Leitbild*.

Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact Verlag

Websites:

<http://www.gtz.de/de/themen/uebergreifende-themen/partizipation/15136.htm>

<http://www.ganztaegig-lernen.org/www/web543.aspx>

**Weitere Grundlagendokumente:**

terre des hommes schweiz (2010). *Konzept imagine*.

terre des hommes schweiz (2007). *Internes Konzept imagine*.